

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Arbeitslohn mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 20 M., durch unsere Auslieferung zugesendet in der Stadt monatlich 20 M., auf dem Lande 22 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 60 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postausgaben und Postgebühren sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger Verhältnisse hat der Bezugsnehmer seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises.



Inserionspreis 1.50 M. für die 6spaltige Kopfzeile oder deren Raum, Resten, die 2spaltige Kopfzeile 3.50 M. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (für von Behörden) die 2spaltige Kopfzeile 4.50 M. Nachweisungs-Gebühr 50 Pfg. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenabruf erfolgt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Bässig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 281

Freitag den 2. Dezember 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Brenntorf, Zentner 15 Mark. — Auf Wunsch Lieferung ins Haus. Bestellungen vom 2. bis 5. d. M. Zimmer 2. Bei der bevorstehenden Kohlennot wird Eindeckung dringend empfohlen.
Wilsdruff, am 30. November 1921.

Der Stadtrat.

Grumbach.

Bei der am 27. November 1921 stattgefundenen Gemeindevertreterwahl sind die nachstehenden Gemeindeglieder gewählt worden:

Wahlvorschlag I.

- | | |
|--------------------------------|---------|
| 1. Erich Mittag, Schlosser, | Nr. 56, |
| 2. Otto Opitz, Fabrikarbeiter, | " 66, |

Wahlvorschlag II.

- | | |
|---------------------------------------|----------|
| 1. Arthur Umlauf, Fuhrmann, | Nr. 23, |
| 2. Billy Gebhardt, Ziegeleibesitzer, | " 149, |
| 3. Oskar Wäsig, Wirtschaftsbesitzer, | " 147 B, |
| 4. Heinrich Ritter, Schneidermeister, | " 89, |
| 5. Albin Kaiser, Erbgerichtsbesitzer, | " 13, |
| 6. Kurt Götterich, Schulleiter, | " 96 B, |
| 7. Richard Köhlig, Gutsbesitzer, | " 137. |

Wahlvorschlag III.

- | | |
|-----------------------------------|---------|
| 1. Hermann Jemer, Fabrikarbeiter, | Nr. 88, |
| 2. Hermann Krehlschmar, Tischler, | " 33, |
| 3. Hugo Klunker, Lactierer, | " 123. |

Grumbach, am 30. November 1921.

Der Wahlkommissar.
Gemeindevorstand Schulze.

Bekanntmachung.

Infolge der enormen Steigerung des Strombezuges durch Kohlen- und Betriebsvertheuerung während der letzten Monate hat sich der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 4. November 1921 veranlaßt gesehen, zwischenzeitlich die Ackerpauschalpreise zu erhöhen. Es gelten daher für das letzte Halbjahr des Abrechnungsjahres 1921/22 nachfolgende Pauschalpreise:

für 4 Acker 100 Mt.,	für 18 Acker 280 Mt.,	für 22 Acker 460 Mt.,
5 " 120 "	14 " 300 "	23 " 480 "
6 " 140 "	15 " 320 "	24 " 500 "
7 " 160 "	16 " 340 "	25 " 520 "
8 " 180 "	17 " 360 "	26 " 540 "
9 " 200 "	18 " 380 "	27 " 560 "
10 " 220 "	19 " 400 "	28 " 580 "
11 " 240 "	20 " 420 "	29 " 600 "
12 " 260 "	21 " 440 "	30 " 620 "

Die sich ergebende Preisdifferenz für das zweite Halbjahr 1921/22 wird mit der Stromrechnung für Januar/Februar 1922 einmalig in einer Summe eingefordert.

Gröba, den 4. November 1921.

Der Aufsichtsrat des Elektrizitätsverbandes Gröba.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Eine englische Note regt die Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein an.

* Der Dollar sank an der Berliner Wirtwochsbörse wesentlich und ging bis auf 239 Mark zurück.

* Das englische Kabinett hat auf Grund der Vorschläge, die Rathenau überbracht hat, über die Moratoriumsfrage beraten. Die führende englische Geschäftswelt tritt für den Zahlungsausschub ein.

* Churchill machte den Vorschlag eines Abkommens zwischen England, Frankreich und Deutschland über die internationalen Wirtschaftszustände.

* Lloyd George wird in den nächsten Tagen eine Unterredung mit dem russischen Vertreter Krasin haben.

* Die interalliierten Truppen für den Ebnburger Abkommensvertrag in Westungarn soll zu gleichen Teilen aus Italienern, Franzosen und Engländern bestehen, die aus Oberschlesien herausgezogen werden sollen.

* Nach unbefriedigenden Meldungen beschäftigt Lenin, für Rußland die Wahl einer konstituierenden Versammlung stattfinden zu lassen.

Rathenau und Lloyd George

Englische Kabinettsberatung über den Zahlungsausschub.

Der als Vorschlag des englischen Mitgliedes der Reparationskommission aufgetauchte Plan, der deutschen Regierung für ihre Zahlungen nach dem 15. Januar einen Aufschub von 2-3 Jahren zu gewähren, nimmt rasch festere Formen an. Der Aufenthalt Dr. Rathenau's in London gibt Anlaß zu vielerlei Meldungen, nach denen auf Grund der Besprechungen des früheren Außenministers mit führenden englischen Politikern die Verwirklichung eines solchen Moratoriums als

so gut wie gesichert

gelten könne. Von vornherein sei jedoch dazu bemerkt, daß alle diese Mitteilungen aus ausländischen Blättern stammen und von deutscher amtlicher Stelle als „höflich kontrollierbar“ bezeichnet werden, ganz abgesehen davon, daß solche teils voreilige, teils falsche Meldungen die Pläne selbst empfindlich stören können. Man wird daher die Nachrichten zunächst mit etwas Vorbehalt aufnehmen müssen, daß Rathenau von Lloyd George selbst empfangen werden soll, daß Lloyd George selbst lebhafte für den Zahlungsausschub eingetreten sei, daß auf die Beratung des Moratoriums neue Pläne zur völligen Neugestaltung der europäischen Finanzlage folgen sollen und daß schließlich die Absicht besteht, Deutschland im wesentlichen auf der Basis von Sachleistungen seinen Verpflichtungen nachkommen zu lassen. Alle diese Dinge sind, wie gesagt, völlig in der Schwebe, und niemand weiß, was in drei Tagen davon noch wahr sein wird. Größere Wahrscheinlichkeit spricht schon dafür, daß die Engländer die Durchführung solcher Pläne an

sehr scharfe Bedingungen

knüpfen. Diese sollen angeblich folgende Punkte enthalten: 1. Die deutschen Finanzen werden innerhalb zweier Jahre revidiert. 2. Scharfe Maßnahmen gegen die Papiergeld-Inflation. 3. Eine alliierte Aufsichtskommission über die deutschen Finanzen wird in Berlin errichtet. Frankreich verhält sich zu allen diesen Vorschlägen durchaus ablehnend, aber das würde wenig schaden, da Beschlüsse dieser Art im Obersten Rat keiner Einkünfte bedürfen. Es heißt, daß England einen

Verhandlungsversuch mit Frankreich bereits eingeleitet habe. Jedenfalls wird nach Rathenau's Absicht wahrscheinlich zuerst eine Besprechung englischer und französischer Finanzfachverständiger stattfinden. Reist Lloyd George am 3. Dezember nach Washington, so wird er den ganzen Verhandlungsplan dorthin mitnehmen, um ihn auch von der amerikanischen Regierung genehmigen zu lassen.

Teuerung, Wucher und Schleichhandel

Die bevorstehenden Maßnahmen.

Die Beratungen im Reichskabinett zur Bekämpfung der üblen Erscheinungen in bezug auf die Volksernährung sind beendet. Den gesetzgebenden Körperschaften soll unverzüglich eine Vorlage unterbreitet werden, welche die Veröffentlichung sämtlicher Verurteilungen wegen Schleichhandels und Preistreibern durch die Presse vorschreibt. Bei Verurteilungen wegen schwerer Fälle (Gesängnis über drei Monate) ist außerdem Veröffentlichung durch Anschlag vorgesehen.

Ferner beschloß das Kabinett, die bestehenden Preisprüfstellen durch Kommissionen zu ersetzen, wie sie sich in manchen Städten bereits gebildet haben. Diesen Kommissionen sollen neben Vertretern der Verbraucher auch Vertreter der Gewerkschaften angehören. Die Preisprüfstellen werden alsbald Anweisungen zu entsprechendem Vorgehen gegen den Wucher erhalten.

Zur Besserung der Milchversorgung werden in dem Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vierhundert Millionen Mark bereitgestellt werden, und zwar für solche Gemeinden, in denen die Milchversorgung besonders nothleidet, das heißt, wo der Milchbedarf nur bis zu einem bestimmten, noch festzusetzenden Bruchteil gedeckt ist. Von den 400 Millionen Mark sollen je 1/2 die in Betracht kommenden Länder und Gemeinden ausbringen. Soweit die Gemeinden hierzu nicht in der Lage sind, soll das Reich auch die von den Gemeinden nicht aufzubringenden Mittel übernehmen.

Kartoffelnot — Ausfuhrsperrn rechtsungültig.

Mit Rücksicht auf die lebhaften Beschwerden, die noch immer seitens der Verbraucher aus den wichtigsten Verbrauchsbezirken über eine unzureichende Anfuhr von Kartoffeln einlaufen, sind die Regierungen der Länder von dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ersucht worden, in den Erzeugungsgebieten Verhandlungen zwischen Landwirtschaft, Handel und Verbrauchern einzuleiten zu dem Zweck, den unmittelbaren Abschluß von Lieferungsverträgen herbeizuführen. Als Preise sollen nach Möglichkeit die in den Erzeugungsgebieten von den örtlichen Kommissionen ermittelten Angemessenheitspreise zugrunde gelegt werden. Weiter darf mit Rücksicht darauf, daß noch immer Beschwerden über von einzelnen Behörden angeordnete Ausfuhrsperrn laut werden, nochmals darauf hingewiesen werden, daß seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft die Zustimmung zu dem Erlaß von Ausfuhrverboten einzelner Behörden für Kartoffeln niemals erteilt worden ist. Soweit solche Maßnahmen, sei es mittelbar oder unmittelbar, getroffen sind, entbehren sie der Rechtsmäßigkeit. Schadenersatzansprüche von Personen, die durch solche Ausfuhrverbote geschädigt sind, sind bereits im Prozeßwege erhoben worden.

Aufhebung der militärischen Sanktionen?

Englische Verhandlungspläne.

Der „Temps“ macht die aufsehenerregende Mitteilung, daß England eine Note an die Völkervertragskonferenz gerichtet hat, um die Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein anzuregen. Die Völkervertragskonferenz wird am 2. Dezember zusammentreten, um sich mit dieser englischen Note zu befassen, ebenso mit dem Vorschlag der Verminderung der militärischen Kontrollorganisationen in Deutschland.

Wenn sich diese Anregung Englands bestätigt und zum Beschluß erhoben werden sollte, so würde damit das lang ertragene Unrecht beseitigt werden, daß die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, die ohne jeden Grund immer noch von Entente-Truppen besetzt sind, endlich befreit würden. Ein solcher Schritt würde ganz in der Linie der sonstigen Verhandlungsbestrebungen liegen, die augenblicklich von London ausgehen, und über die Churchill dieser Tage u. a. erklärte, daß zur Erledigung der europäischen Fragen

ein dreiseitiges Abkommen

geschlossen werden müsse, nämlich ein freundschaftliches Abkommen zwischen England, Frankreich und Deutschland. Voraussetzung dafür ist selbstverständlich die Beseitigung derartiger Hemmnisse der nationalen und der wirtschaftlichen Freiheit, wie sie gerade in den sogenannten Sanktionen vorliegen, denn die Verhandlung soll ja in erster Linie wirtschaftliche Zwecke haben. Sehr treffend sind die entgegenstehenden Schwierigkeiten von dem amerikanischen Finanzmann Banderlip mit den Worten gekennzeichnet worden:

„Jedermann außer Frankreich

gibt zu, daß die Deutschland auferlegten Reparationen unüberwindlich sind. Wenn die Reparationsbedingungen nicht wesentlich abgeändert würden, so würde Deutschland finanziell zusammenbrechen.“ Daher wird auch in England jetzt die Aufmerksamkeit auf diejenigen Dinge gelenkt, mit denen man einen Druck auf Frankreich ausüben kann. In erster Linie weist man darauf hin, daß Frankreich bei seiner Zwangspolitik gegen Deutschland eigentlich nur die eigenen Interessen und nicht die der gesamten Entente vertrete und sich besonders im Wiesbadener Abkommen Vorteile gesichert hat, die den anderen Gläubigern Deutschlands nicht zugute kommen.

Wie stellen wir uns zu Polen?

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)

Berlin, 30. November.

Die Vorbesprechungen in Genf, in denen die deutschen Delegierten Schiffer und Lewald mit dem Vorsitzenden Calonder und den polnischen Delegierten zum ersten Male Fühlung nahmen, haben sich zwar durchweg im Rahmen rein formaler Beratungen bewegt, aber das Problem der deutsch-polnischen Beziehungen ist dadurch doch wieder in greifbare Nähe gerückt. Die jetzt eingeleiteten Verhandlungen beruhen bekanntlich auf einem Diskurs der Entente und sind infolgedessen für uns unangenehm, als sie nicht vollkommen freie Vereinbarungen ermöglichen, die man eventuell in einzelnen Punkten abbricht oder verweigert, in denen keine Einigung zu erzielen ist, sondern es ist ein neutraler Vorsitzender eingesetzt, der in solchen Fällen selbst

ständig eine endgültige Entscheidung treffen kann. ...

Das wir mit Polen früher oder später einmal in einigermassen klare, geregelte, nachbarliche Beziehungen kommen müssen, wird auf beiden Seiten eingesehen, und sowohl die polnischen wie die deutschen Delegierten haben in Genf den Willen bekundet, in verständlichem Geiste zu verhandeln.

In Genf ist zwischen den deutschen und polnischen Delegierten vereinbart worden, daß von den drei Kommissionen, die die verschiedenen Teilstrecken behandeln, sechs auf deutschem, fünf auf dem auf polnischen Gebiet, zumeist in Weiden bzw. Katowice, tagen werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Strafvollzug in Niederschönenfeld.

Das Reichsjustizministerium hat der bayerischen Regierung durch Vermittlung der bayerischen Gesandtschaft in Berlin einzelne Klagen zugehen lassen, die dem Reichsjustizministerium über den Strafvollzug in Niederschönenfeld (wo die politischen Gefangenen interniert sind) mitgeteilt worden sind.

Ausführung der russischen Gefangenenlager.

Die zuständigen Stellen haben neuerdings eine Verfügung erlassen, die darauf hinziele, nach Möglichkeit die Inassen der noch bestehenden Russenlager, einschließlich Frauen und Kinder noch etwa 3500 Personen, in geeignete Arbeitsstellen zu bringen, ohne daß sie hierbei mit deutschen Arbeitern in Wettbewerb treten.

General Kollers „laienhafte Phantasie“.

Einer der französischen Teilnehmer an der Kommission der Genfer Arbeiterkonferenz, die auf ihrer Studienfahrt durch Deutschland auch die Fabriken der „Deutschen Werke“ besuchte, schreibt dem Pariser „Peuple“: „Es ist klar, daß keine der von uns besuchten Fabriken voll im Betriebe ist; viele sind zum Teil noch in einem Stadium der Vorbereitung.“

Herrn Poincaré stellen sich bekanntlich, als wäre der Zweiterbestand der „Deutschen Werke“ äußerst gefährlich, und bestehen auf ihrer Vernichtung.

Erhöhung der Abzüge vom Steuerbetrag.

Der Gewerkschaftsrat deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände hat an die Reichsregierung das Gesuch gerichtet, die für den Steuerabzug vom Gehalt und Lohn geltende Einkommenshöchstgrenze dem veränderten Geldwert entsprechend zu erhöhen und die für Haushaltungsangehörige und Werbungskosten abzugsberechtigten Beträge entsprechend neu festzusetzen.

Frankreich.

Der unerlöste französische Militarismus. Der französische Senat wurde der Bericht des Heeresauschusses vorgelegt. Danach wird Frankreich mit den Kolonien am 1. Januar 1922 820 000 Mann unter den Waffen haben, nach der Entlassung des ersten Kontingents der Jahressklasse 1920 640 000 Mann, im Mai nach der Einberufung der ersten Hälfte der Rekruten 777 000 Mann.

Aus In- und Ausland.

Mainz. Die Rheinlandkommission lehnte grundsätzlich die Anerkennung der Reichsverordnung vom 9. November 1921 bezüglich der Abgabe von 3 Prozent bei Wechselgeschäften ab, soweit Angehörige der Rheinlandkommission und der Rheinarmee betroffen werden.

London. Im Unterparlament erklärte der Führer der den Britischen Inseln entgegenstrebenden Unionisten, die Vorschläge der englischen Regierung seien unannehmbar.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Gold“ — gesucht.)

Table with 5 columns: Währungspläne, Gold, Brief, Gold, Brief, S. 14. Rows include Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Amerika, England, Frankreich, Belgien, Italien, U.-Amer., Ungarn, Tschechien.

Berlin, 30. November. (Stand der polnischen Mark.) An der heutigen Börse wurde die Polenmark mit 6,90 W. bewertet.

Starker Rückgang der Auslandswerte an der Berliner Börse. Die Meldungen über ein bevorstehendes Moratorium für Deutschland bewirkten ein hartes Sinken aller Auslandswerte an der Berliner Mittwochsbörse.

Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle. Rindfleisch 12-16 M., ohne Knochen 17-18 M., Kalbfleisch 13-18 M., Hammelfleisch 10-14 M., Schweinefleisch 19-23 M., Rindfleisch 27-34 M., Ferkel 32-34 M., Schweinefleisch 35

bis 40 M., Butter 42-46 M., Margarine 36-38 M., Rindertalg 24-25 M., ausgelassen 29-30 M., Kartoffeln 1,20-1,30 Mark das Pfund.

Der Wagenmangel in Mitteldeutschland. Auf Vorstellungen über die schwere Beeinträchtigung des Wirtschaftlebens durch den Wagenmangel im mitteldeutschen Industriebezirk, der teilweise 60 Prozent erreichte und namentlich die Verfrachtungen ins Stodten brachte, teilt das Eisenbahngesetzamt Berlin der Halleischen Handelskammer mit, daß neuerlich Verträge in größerer Zahl, die ursprünglich für Kartoffelladungen bestimmt gewesen und durch den Frost frei geworden seien, in den mitteldeutschen Bezirk geleitet werden sollen.

Austausch zwischen Industrie und Landwirtschaft. In Halle ist von einigen Bergwerken und Fabriken ein Abkommen mit einer landwirtschaftlichen Vertretung geschlossen worden, wonach die Landwirtschaft Kartoffeln und Weizen an die Fabriken liefern sollen, um dafür im direkten Austausch Kohle und Kali zu bekommen.

Rubelvaluta. Die ersten Wechselkurse der russischen Staatsbank lauteten: London 470 000 Rubel für 1 Pfund Sterling, Paris 900 000 Rubel für 1 Franc, New York 145 000 Rubel für 1 Dollar, Berlin 400 000 Rubel für 1 Mark. Ein Goldrubel wird mit 68 000 Papierrubel bewertet.

Deutsches Aluminium.

Die Entdeckung neuer Lagerstätten in Deutschland.

Die wirtschaftliche Kraft eines Landes beruht nicht zum geringsten Teil auf seinen Bodenschätzen. Die Aufschließung dieser Schätze und ihre mögliche Ausnutzung sind daher seit jeher die Sorge aller weltwirtschaftlichen Wirtschaftler, die danach trachten, ihr Land hinsichtlich lebensnotwendiger Rohstoffe von der ausländischen Einfuhr möglichst unabhängig zu machen.

Rur mit Aluminium scheinen wir gut versorgt zu sein. Da dieses Metall in den letzten Jahrzehnten immer mehr seine Verwendbarkeit für zahllose technische und wirtschaftliche Zwecke erwiesen hat, ist die vor noch nicht allzu langer Zeit erfolgte Entdeckung aluminiumhaltiger Lager von erhöhter Bedeutung.

Da der Bedarf an Aluminium zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen, zur Verwendung beim Schiffbau, in der Lithographie, für elektrische Leitungen und zum Gebrauch in den chemischen Laboratorien — ganz abgesehen von seinen zahlreichen Legierungsmöglichkeiten — in den letzten Jahren sich ständig gesteigert hat, so ist die in Fachkreisen verbreitete, bestimmte Ansicht, bald noch weitere Bauxit-Lager von erheblichem Umfange in Deutschland aufzudecken, mit Rücksicht auf unsere derzeitige wirtschaftliche Notlage ganz besonders erfreulich.

Die Grafen von Freydeck.

4) Roman von A. Ostland.

Sie wollte schärfer hinsehen nach der Gestalt. Aber die Frau war schon untergetaucht in die dunklen Gebüsche, die überall diesen Platz umsäumten. Man hörte nur noch einen flüchtigen Ritt. Wahrscheinlich eilte sie auf einem der vielen schmalen Waldpfade ihrem Ziele — unzweifelhaft dem Kloster von Sankt Marien — entgegen.

Hugo von Freydeck fuhr sich mit der schmalen Hand über die Stirn.

„Es war nichts,“ sagte er, sich selbst gewaltsam zur Ruhe zwingend; „wahrscheinlich nur ein Fuchs. Eine entsetzte Behnlichkeit, welche mich hier in dem unsicheren Nicht täuschte. Ich habe vor langen Jahren ein junges Mädchen gekannt, Gretchen Wentheim, die Schwester meines nachmaligen Schwagers Friß Wentheim, du erinnerst dich wohl? Habe ich dir nicht schon von jenem Mädchen erzählt?“

„Nein,“ entgegnete Julie von Kirchbach zerstreut. Es lag keinerlei Interesse in dem Ton, ja, es schien fast, als höre sie gar nicht recht hin auf die Worte ihres Verlobten, als gingen ihre Gedanken weite, einsame Wege, von denen er nichts ahnte.

„Ich — ich habe Gretchen Wentheim einst sehr — sehr lieb gehabt!“ rief Hugo von Freydeck hervor. „Sehr lieb! Es war natürlich ein — ein jugendlicher Unfuss. Ich — ein Graf von Freydeck, und sie — die Bürgerliche! Das hätte doch niemals zusammen getaugt, und ich hätte sie ja auch nicht geheiratet.“

„Immerhin, die Torheit hat bestanden. Und ich fühle mich verpflichtet, dir das noch zu sagen. Ich habe nie mit irgend jemand darüber sprechen mögen; du aber hast ein Recht daran, Julie!“

„Sprich nicht darüber, wenn es dir wehtut!“ sagte das blasse Mädchen; „laß das Vergangene begraben und vergessen sein! Es ist am besten so!“

„Gretchen Wentheim ist längst verschollen, sie soll in Amerika zugrunde gegangen sein. Du hast recht, die Vergangenheit ist tot — uns gebührt die Zukunft! Unsere Zukunft, Julie!“

„Wieder kam es über ihn wie ein Laumel, wie ein Rauchel! Er riß die zarte Gestalt in seine Arme, und sein heißer, zuckender Mund brockte auf ihren Lippen.“

„Nein!“ rieferte er. „Morgen endlich — endlich mein!“

Das Mädchen zitterte in seinen Armen und löste sich von ihm mit einer jähen Gebärde. Sie ging rasch voraus, dem alten Grafen folgend. Hugo schritt ihr langsam nach. In diesem Augenblick dachte er an nichts, als an das schöne Mädchen, welches ihm heute noch enteilten konnte. Morgen durfte sie das nicht mehr!

Er nahm den Hut ab, so heiß stieg ihm das Blut zu Kopfe. Und während er den beiden anderen folgte, sprach er laut immer wieder das Wort vor sich hin das für ihn den Gipfelpunkt seines späten Glückes bringen sollte, das zukunftsreiche, verheißungsvolle Wort: „Morgen!“

Es war um mehrere Stunden später. Ueber dem weithin gestreckten Forste und der kleinen Stadt lag die Ruhe dieser westlichen Gegenden. Nur der Sturm hob jetzt seine Stimme noch mächtiger, und die Niesen des Waldes rauschten laut auf, wenn er mit harter Faust hinfuhr über ihre Wipfel.

Sonst war alles still ringsum und auf den dunklen Waldwegen des Forstes, der sich meilenweit hinzog. Aber diese Stille wurde doch dann und wann von einem Klang, einem fernen Laut unterbrochen. Ein verlorenere Geigenton, Trompetengehämmer, ein paar flotte Walzertakte trug der Wind mit sich herab bis hierher.

Sie klangen aus dem großen Tanzsaale des Schlosses Freydeck, welches mitten in dem sogenannten „Fürstentwilde“ lag. Rings um das alte, sehr schöne Gebäude zog sich ein starkbewaldeter Park, welcher allmählich in den wirklichen Wald überging.

Schmale Fußpfade führten von hier nach allen Richtungen. Unweit dieses Parkes war ein von hohen Mauern umgebenes Grundstück. Inmitten desselben lag das alte Kloster. Dort und da war die Gartenmauer schon schadhaft und ließ den Blick auf das uralte Haus frei. Vollkommen dunkel lag es da unter dichtverwachsenen Bäumen. Die Nonnen hatten wohl schon die so lange unbenutzten Zellen aufgeschußt und ruhten von den Anstrengungen des Tages aus, bis sie sich um Mitternacht zum Gebet begeben mußten.

In dem Seitenflügel des Klosters, welcher sich nahe an das Schloß Freydeck heranzog und beinahe ganz verlassen und unbewohnbar war, befand sich die kleine Klosterkirche, für deren Erhaltung und Wiederherstellung die Grafen Freydeck, Vater und Sohn, erst vor kurzem eine ziemlich hohe Summe gespendet hatten.

So war die Kirche mitten unter Trümmerwerk und verfallenen Mauern neu erstanden. Zu Ehren der ein-

ziedenden Karmeliterinnen hatte man das schlichte Gotteshaus mit Blumen geschmückt. Der erste Gang der frommen Schwestern war hierher gewesen.

Jetzt lag der kleine Raum still und verlassen da. Kein Laut war hörbar, nichts regte sich. Nur die rote Ampel des „ewigen Lichtes“ goß ihren warmen Schein über die schönen, geschnittenen Chorstühle, über den Altar und die leuchtenden Blumen, und über das große Bild der Mutter Maria, welches aus dem breiten Goldrahmen mild herniederleuchtete. Es sah fast aus, als ob das Bild lebe, wenn die Schatten und Lichter so seltsam darüber hinstanden.

Die Gehänge der Ampel kitzelten leise, wenn der Wind sich mit verstärkter Gewalt gegen die kleine Kirche warf. Die Reste der Bäume schlugen laut gegen die gemalten Fensterstüben. — Und weiter sonst kein Ton.

„Oder doch? War das nicht ein Seufzer, welcher durch den stillen Raum klang? Rauchte dort nicht leise ein Kleid?“

Aus einem der tiefen Chorstühle erhob sich langsam eine hohe, schöne Gestalt. Ein blaues Frauengeflücht tauchte auf, zwei schöne Augen irten wie nach Hilfe suchend durch den Raum, schweres blondes Haar gleitete in dem flackernden Scheine der Ampel.

Mit eigentümlich leisen, scheuen Bewegungen glitt die seltsame Erscheinung an den Altar heran. Der weiße Mantel verhüllte beinahe vollständig die Gestalt; nur der Kopf, von dem ein schwarzes Spitzenstück herabgeglitten, hob sich frei hervor.

Die Frau sah nicht alt aus, und in ihrem Gesicht standen noch jetzt die Spuren einstiger großer Schönheit. Aber Kummer und Sorge, wohl auch Not und Elend hatten ihre Zeichen nur allzu deutlich auf diesem schönen Antlitz hinterlassen.

Diese Augen mußten viel geweint haben, die blauen Lippen zuckten oft wie in verhaltenem Weh, wie in einer Enttäuschung, welche erst viele Jahre eines Menschenlebens hindurch geübt werden muß, ehe sie zur Gewohnheit wird.

Der Wind brauste, und die Ketten der Ampel kitzelten. Einige Sekunden lang sank das kleine Lichtlein ganz in sich zusammen, die Schatten, welche an den Wänden hinterher gleich dunklen Bögen, wurden noch tiefer, der ganze Raum schien beinahe vollkommen dunkel. Als das Licht wieder aufkam, lag die einsame Frau vor dem Altar betend auf den Knien.

Sie hatte den Kopf tief gebeugt, so daß die weiße Stirn fast die Stufen berührte. Die Hände hielt sie

Rab und Fern.

Der versicherte Schaden von Oppau. Infolge der Explosion von Oppau ist mit einem Schaden zu rechnen...

Die Kunst geht nach - Kartoffeln. In einer Wiener Versammlung akademischer Maler und Bildhauer wurde...

Der „Stürmende Stier“. Marshall Koch ist auf seiner amerikanischen Reise auch durch die Indianer geehrt worden...

Neueste Meldungen.

Die Helgoländerfrage.

Berlin. Die Helgoländer haben vor kurzem dem Reichstage und dem Preussischen Landtage eine neue Denkschrift überreicht...

Der Reichswirtschaftsminister über die Lage.

Kassel. In der Stadthalle sprach Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt über die deutsche Wirtschaftslage...

Teerlieferungen an die Entente.

Paris. Die Reparationskommission teilt folgenden mit: Die Reparationskommission hat kürzlich den Protokollvorschlag...

Italienische Forderungen an die Tschechoslowakei.

Prag. In der Kammer teilte der Vertreter des Finanzministeriums mit, daß die italienische Regierung von der tschechoslowakischen...

Ernte Lage in Portugal.

London. Die Lage in Portugal soll sehr ernst geworden sein und die bolschewistischen Wähler seien sich über das ganze Land verbreitet haben...

Die Russen in Polen.

Warschau. Der „Kuhprek“ zufolge, befinden sich laut amtlichen Angaben 85000 russische Flüchtlinge in Polen...

Konferenz der Entente-Bankiers.

Reynhorst. Die Federal Reserve Bank wird wahrscheinlich unvollständige Beratende Teilnehmer zu einer Konferenz von Bankiers der Entente entsenden...

trampfhaft ineinander verschlungen; der ganze Körper wurde von einem sichtbaren Schluchzen geschüttelt.

„Hilf mir, du großer Gott!“ kam es leise, stolzwiese von ihren Lippen. „Hilf mir, daß ich das Herz des alten Mannes weich und göttig mache! Hilf mir um meiner Liebe willen! Ernst hat kein Unrecht begangen! Nur daß er mich liebt, daß er an dieser Liebe festhält, das war seine Schuld! Vergib uns, du großer Gott, um dieser reinen, starken Liebe willen und hilf uns! Hilf uns!“

Die einsame Frau war so versunken in ihr Gebet daß sie alles andere vergaß. So merkte sie es auch nicht, daß die Tür der Kapelle leise und vorsichtig geöffnet wurde. Auf der Schwelle erschien die schlante Gestalt des Grafen Hugo von Freyded, des Bräutigams der schönen Julie von Kirchbach, deren Polsterabend soeben im Schloß mit einem großen Feste gefeiert wurde.

Eine Sekunde lang irrten die stehenden, dunklen Augen des Grafen wie suchend durch den Raum. Dann blieben sie an der Gestalt auf den Stufen des Altars hängen. In dem ungewissen Licht und dem flackernden Schein der Ampel nahm er nur die Umrisse einer weiblichen Gestalt wahr, ohne sie zu erkennen. Sachte zog er die Tür hinter sich zu.

Mit fast unhörbaren, gleitenden Schritten schlich er durch den Mittelgang des Kirchleins gegen den Altar zu. Er vermied sorgfältig jedes Geräusch, und doch konnte er es nicht vermeiden, daß unter seinem Fuße ein Kestchen knackte, welches wohl vertret worden war, als man die Kirche mit Laub und Blumen ausschmückte.

Mit einem halbunterdrückten Laut des Schreckens schnellte die Betende empor.

„Julie,“ rief Graf Hugo leise, „Kind, was flüchtest du aus der Gesellschaft, um hier so ganz allein zu beten? Ich habe dich vermisst und gesucht.“

Er drach sich ab. Das Licht der Ampel hatte für eine Sekunde das Antlitz der Frau gestreift, welche zitternd an einer der Säulen lehnte. Sie hatte zwar schon bei seinem ersten Worte das Flortuch über das Haar gezogen, so daß es auch Stirn und Wangen halb verdeckte, aber der Mann, der nun mit unsicheren Schritten herantrat, sah doch das keine Profil.

„Gretchen!“ schrie er auf, „Gretchen! Wirklich du? So war es kein Irrtum? Die Toten werden lebendig und stehen auf!“

Er war wie gelähmt stüßgestanden und starrte nach ihr hin.

„Und Ernst, mein Bruder?“ murmelte er tonlos, „er — er lebt? Auch er?“

Sie streckte ihm beide Arme entgegen.

Rekte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Der Versäiler Vertrag das unfinnigste Dokument, das menschlicher Geist jemals geschaffen.

London, 1. Dez. (tu.) Drahtlos wird aus Anatolien gemeldet, daß Vandalip, der schon von seiner Europareise zurückgekehrt ist, erklärte, daß der Versäiler Friedensvertrag das unfinnigste Dokument sei, das menschlicher Geist jemals geschaffen hat.

Eine deutsche Anleihe in England gescheitert?

London, 1. Dez. (tu.) Die Blätter melden, daß die deutschen Verläufe, eine Anleihe in England unterzubringen, um die Januar-Zahlungen sicher zu stellen, nicht erfolgreich gewesen wären.

Englisch-amerikanische Vermittlung in der Schantungfrage.

Washington, 1. Dez. (tu.) Die Engländer und Amerikaner haben gemeinsam ihre Vermittlung angeboten zur Herbeiführung von regelrechten Verhandlungen zwischen China und Japan über die Schantungfrage.

Veränderte parlamentarische Verhältnisse in Italien.

Paris, 1. Dez. (tu.) Die parlamentarischen Verhältnisse in Italien haben sich gänzlich verändert. 140 Mitglieder der Linksparteien haben sich zusammengeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 1. Dezember.

Stilles Heidentum.

Es sind viele, sehr viele Schichten in der deutschen Volks- und zwar finden wir sie in den Arbeiterkreisen wie in den Kreisen der angeblich besserstuitierten Beamten, Angestellten und des Mittelstandes, die hungern und darben, um ihre Rot vor der Öffentlichkeit zu verbergen.

Abänderung des sächsischen Brandversicherungsgesetzes.

Die Regierung hat dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Brandversicherungsgesetzes vom 1. Juli 1910 zugehen lassen.

anstalt an Gemeinden, selbständige Gutsbezirke oder gewerbliche Unternehmungen, ausnahmsweise auch an juristische oder natürliche Personen unerbittliche Darlehen oder Beihilfen zur Förderung aller Einrichtungen zu gewähren...

Ein Gesetz über Altersrenten für Kleinrentner. Im Haushaltsausschuß A des Landtages wurden am Mittwoch die Beratungen über die Regierungsvorlage, die Notlage der Kleinrentner betreffend, zum Abschluß gebracht.

Die Post will nicht mehr ständig sein. Auf die altberühmte Fingigkeit erhebt die Post jetzt selbst keinen Anspruch mehr. Ein Bescheid des Reichspostministers erklärt, daß es auf eine deutliche und bestimmte Angabe von Strafe und Hausnummer bei großen Orten nicht verzichten kann.

Die Maul- und Klauenseuche, die im Bezirk Reifsen lange Zeit vollständig erloschen war, tritt jetzt wieder auf und ist in Köhrsdorf im Gehöfte des Gutsbesizers Bruchholz, Nr. 36, ausgebrochen. Wegen Verschleppungsgefahr der Seuche ist ganz besondere Vorkehrung am Platz.

Die Ortsklassen-Einteilung in Sachsen. Die Leitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich angeichts der Stimmung in dem Landes- und Provinzialparteien nicht entschließen können, dem Antrag der Landesgruppe Sachsen stattzugeben.

„Gretchen!“ schrie er auf. „Gretchen, wo bist du?“

Aber keine Antwort kam, nur ein schwacher Widerhall klang zurück von den Wänden der Kirche. Er startete lange auf die Stelle, wo die Frauengestalt gestanden.

„Ich bin wahrhaftig!“ sagte er laut vor sich hin. „Ich sehe Gelpenster! Es war ja alles nur ein Spuk! Mein Kopf ist so wühl — ich habe geträumt — oder doch nicht? Lebt Gretchen Wentheim? Und mein Bruder Ernst — lebt er, der schwarzen Augel zum Trost? Und Julie? Wo ist Julie?“

Mit schwankenden Schritten ging Graf Hugo um den Altar herum.

Aber nirgends war auch nur die kleinste Spur der seltsamen Frauenerscheinung zu sehen. Den Ring am Boden, welcher als Geiß diente, um eine der steinernen Platten aufzuheben, beobachtete Graf Hugo nicht; noch weniger dachte er daran, daß hier der Eingang war in das Erbbegräbnis der Freyded's, und daß man von der Gruft aus durch einen allerdings fast niemals benützten Gang direkt in den Park des Schloßes gelangen konnte.

Die ohnehin seit langem sehr geschwächten Nerven des Schloßherrn vermochten es nicht mehr, den mancherlei Aufregungen des verlebten Tages standzuhalten. Das plötzliche Auftauchen seiner Jugendliebe, Gretchen Wentheim, der Schwester des Buchhalters Fritz Wentheim, welcher Lucie von Freyded einst dem Vaterhause entfremdet hatte, der Anblick dieser längst Totgeglaubten, hatte ihn in eine grenzenlose Aufregung versetzt.

Er allein hatte gewußt, weshalb sein älterer Bruder Ernst nach Amerika ging. Er sah, weil beide Brüder das schöne, junge Mädchen liebten, und weil einer von ihnen das Feld räumen mußte. Damals hatten sie wirklich ein frevelhaftes Spiel gespielt, ein Spiel ums Leben. Heute noch glaubte Hugo die Augen rollen zu hören. Heute noch klang Ernsts Stimme ihm ins Ohr:

„Tu's nicht, Hugo! Ich will leben! Und Gretchen Wentheim liebt ja doch nur mich! Mich allein!“

Aber er — Hugo von Freyded — war unerbittlich gewesen.

Und endlich hatte der andere eingewilligt. Sie gaben beide ihr Ehrenwort: die schwarze Kugel bedeutet den Tod. Man verschwindet einfach. Wie? Das bleibt jedem selbst überlassen.

Und Ernst von Freyded zog die schwarze Kugel. Am nächsten Morgen reiste er ab.

Aber als Hugo von Freyded das schöne Mädchen suchte, um sich das, was das Schicksal ihm zugesprochen hatte, zu sichern, da war Gretchen Wentheim nicht mehr in Wien. Niemand wußte, wohin sie sich gewandt.

leine endgültigen sind, ist es nicht möglich, über den bisherigen Gang der Verhandlungen Mitteilungen zu machen. Die in einigen Tageszeitungen gemachten Angaben sind nicht allenfalls zutreffend. — Die „Dresdner Unabhängige Volkszeitung“ meldet dazu, daß Dresden mit der Köhne, Bühlau, Rochlitz, Leuben, Niederleubitz und Kleinschönberg zur Ortsklasse A gehören, ebenso der Plauensche Grund, Baugarten, Zittau, Freiberg, Industriegebiet Heidenau kommen in Ortsklasse B, Riesa, Gröba, Klotzsche, Großenhain usw. nach C, Meißen nach D.

— Güterverkehr. Die Hamburger Bahnhöfe sind auch für Eilstückgut gesperrt; Hainsberg ist für Frachttüdgut und für Möbel als Eilstückgut gesperrt. Die Sperre für die Braunschweiger Bahnhöfe, für Nachen und Dören und für Stationen der Hainsberg-Kipsdorfer Linie ist aufgehoben.

□ Die neuen Eisenbahntarife sind nunmehr in Kraft getreten. Die Erhöhung der Tarife beträgt im Fernverkehr durchschnittlich 30 Prozent. Es wurden nämlich die Einheitsätze von 13, 19,5, 32,5 und 58,5 in den vier Klassen auf etwa 17, 26, 43 und 77 Pf. für den Kilometer gesteigert. Der Schnellzugzuschlag, der bisher für Fahrten über 150 Kilometer 12 Mark in dritter Klasse und 24 Mark in zweiter und erster Klasse ausmachte, wurde auf 30 und 15 Mark erhöht. Der Reisegepäcktarif wurde durchschnittlich um 9 Prozent erhöht. Nur in einzelnen Beziehungen traten infolge Neuordnung des Tarifaufbaues größere Befreiungen ein. Jedoch sind die Sätze des neuen und alten Tarifs auf weite Entfernungen nahezu gleich. Für die höchsten Tarifentfernungen sind die Preise um 50 Prozent erhöht. Im Güterverkehr trat eine Tarifserhöhung um 50 Prozent ein.

□ Privatpakete nach Rußland. Die russische Handelsvertretung in Berlin veröffentlicht die vorläufigen Bestimmungen über die Annahme von Auslandsendungen nach Rußland, die an Privatpersonen oder an die Hunger-

zustimmungen getätigt sind. Die Sendungen müssen für den privaten Gebrauch und nicht zu Handelszwecken bestimmt sein. Das Gewicht der Pakete darf nicht mehr als 5 Kilogramm betragen. Sämtliche Sendungen an die Hungerhilfskommission sind zollfrei. Die Gebühr für die Sendungen aus Deutschland an Privatpersonen im europäischen Ausland beträgt bis 5 Kilogramm 150, bis 10 Kilogramm 225 und bis 15 Kilogramm 300 Mark, für das asiatische Rußland das Doppelte. Die Pakete müssen an folgende Adresse gesandt werden: Deutsch-russische Transportgesellschaft, Hamburg, Freihafen Mönckeberg-Kai, Schuppen 77b. Die russische Handelsvertretung haftet für diese Sendungen. Binnen vier Monaten wird der Abjender über die Ankunft der Sendung oder die Unbestimmtheit benachrichtigt.

— Auslösung sächsischer Staatspapiere. Am 28. d. M. hat eine abermalige Auslösung sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3/4 v. H. herabgesetzten, vormals fünfjährigen Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und 68 betroffen worden sind. Die Inhaber derartigen Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Sächsischen Staatszeitung und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerämtern, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— Dresden. Als die 73 Jahre alte Ehefrau eines Dentisten bei ihrem Alleinsein das Gaslicht anzünden wollte, wurde sie vermutlich von einem Schlaganfall beimgesucht, so daß sie mit dem Lichte zu Boden gestürzt sein mag, das ihre Kleider entzündet haben wird. Die alte Frau hat dabei den Verbrennungstod gefunden.

— Pirna. Eine Kettsteuer, mit Wirkung vom

1. Oktober 1921, wird hier eingeführt. — Die Anstiege der Kinder, sich an Wagen anzuhängen, hat hier ein Opfer gefordert. Das neunjährige Schulmädchen Just aus Copitz wurde hierbei von dem Anhänger eines Lastautos überfahren und sofort getötet.

— Bischofswerda. Kaum steigt die tschechische Krone wieder über 300 und schon kommen tschechische „Austäuser“ wieder in Scharen über die Grenze nach Sachsen, um für billiges Geld aufzukaufen, was nur erreichbar ist. So erschienen in den letzten Tagen Ausländer in hiesigen Manufakturgeschäften und wollten gleich alle noch vorhandenen Bestände kaufen. Trotzdem sie recht ansehnliche Summen dafür boten, lehnten die Ladeninhaber das Angebot ab. Es gibt hier und andernorts zahlreiche Geschäftsinhaber, die an Ausländer überhaupt nichts verkaufen und ihre Läden mit der Aufschrift kenntlich gemacht haben: „Verkauf nur an Reichsdeutsche!“

— Chemnitz. Die Bilanz unserer Straßenbahn weist einen Uberschuß von 2.000.000 M. auf. Im Haushaltsplan für 1920 war ein Verlust von etwa 1,8 Millionen Mark vorgesehen.

— Mehlsteuer (Vogl.). Als der Personenzug 4211 (Dof—Leipzig) Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr in die Station Mehltheuer einfuhr, war der im Zuge befindliche Postwagen in Brand geraten. Das Feuer breitete sich, durch eine größere Anzahl im Wagen befindlicher Pakete mit Margarine und Schmelzbutter begünstigt, sehr schnell aus, so daß trotz sofort vorgenommener Löscharbeiten nur etwa 70 Pakete vor der vollständigen Vernichtung gerettet werden konnten, während der meistaus größere Teil verbrannte. Der Bahnpostwagen in dem sich keine Beamten befanden, mußte in Mehltheuer ausgewechselt werden. Die Entstehungursache des Brandes war nicht festzustellen. Anscheinend befand sich unter der von Hof nach Leipzig bestimmten Post ein Paket mit leicht entzündbaren, feuergefährlichen Gegenständen.

Das Weihnachts-Inserat Im Wilsdruffer Tageblatt

ist noch immer die einfachste, billigste und wirkungsvollste Art, das kaufende Publikum auf Kaufsmöglichkeiten aufmerksam zu machen.

haben solche Inserate bei Stadt- und Landbewohnern die beste Wirkung! Man inseriere frühzeitig und wiederholt.

Heute früh 1 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden im Diakonissenhaus in Dresden meine liebe Gattin, unsre gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Hedwig Helene Rüdiger
geb. Förster

in ihrem 49. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefer Trauer an

Blankenstein, am 1. Dezember 1921

Clemens Rüdiger nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Landwirtschaftliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft für Tharandt u. Umgeg., e. G. m. b. H., Tharandt.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu der **14. ordentlichen Generalversammlung** Donnerstag den 8. Dezember 1921, nachm. 3 Uhr im Gasthof „Deutsches Haus“, Tharandt, eingeladen.

Tagesordnung.

- Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 - Vorlage u. Genehmigung der Jahresrechnung u. Bilanz.
 - Entlastung des Vorstandes für die Geschäftsführung.
 - Wahlen.
 - Bericht über die letzte gesetzliche Revision.
 - Erhöhung des Gesamtanleihebetrages.
 - Erhöhung der Höchstbetragsgrenze für den Personalkredit.
 - Umwandlung der Bezugs- und Absatzgenossenschaft in eine Kreditgenossenschaft und gleichzeitig Firmenänderung.
 - Annahme einer neuen Satzung.
 - Genehmigung des Grundstücks- und Firmenkaufs von Curt Seiler.
 - Eintrittsgeld.
- Etwaige Anträge, über die Beschluß gefaßt werden soll, müssen bis zum 5. Dezember 1921 beim Vorsteher schriftlich eingereicht sein.
- Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Tage der Generalversammlung im Geschäftszimmer der Genossenschaft zur Einsicht der Mitglieder aus.
- Um pünktliches, zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
- Tharandt, am 28. November 1921.

Der Vorstand der landwirtschaftlichen Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Tharandt u. Umgeg., eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Osw. Hörig, Otto Thielemann, Emil Claus, Arno Kühne.

Gasthof Deutsches Haus, Köhrsdorf.

Sonnabend den 3. Dezember 1921

öffentl. Tanzabend

wozu alle herzlich willkommen sind.

Jugendverein „Frohstun“, Köhrsdorf.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** von allen Seiten in reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke drängt es uns, allen, besonders der lieben Jugend zu Kleinschönberg für das Setzen der schönen Ehrenspalte und das uns zu Ehren veranstaltete herrliche Feuerwerk in der Nähe der Schiebocksmühle

herzlichst zu danken.

Kleinschönberg, am 28. November 1921.

Walter Pöttsch und Frau

Else geb. Lucius.

Dieser Tag ist für uns ein Gedenktag, denn dank der Einigkeit in Kleinschönberg war alles der Einladung gefolgt.

Gasthof Rennersdorf.

Sonnabend den 3. Dezember

„Bockbierfest“ mit Kotilliontanz.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Rüttner.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10 1792

Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.



Von Freitag den 2. Dezember ab stellen wir eine große Auswahl

vorzügliches Milchvieh

hochtragend und frischmelkend, preiswert bei uns zum Verkauf.

Hainsberg. E. Kästner & Co.

Fernruf Freital 296.

Militärverein

Sonnabend den 3. Dez.

9 Uhr

Monatsversammlung.

Letzter Termin für Bestellung von Kriegsbekleidungen.

Junger Kaufmann sucht

1 oder 2 möblierte Zimmer

möglichst Nähe Bahnhof.

Angebote unter 915 an

die Geschäftsstelle d. Vl.

Backen Sie Pfefferkuchen?

dann bemühen Sie sich bitte in die **Drogerie Paul Kletzsch**, dort erhalten Sie alle Zutaten dazu frisch, preiswert und gut.

Feldöfen und Rohre

verkauft

August Midan, 224

Berggasse 229.

Planino,

gebraucht, gegen Kaffe, bis 5000 Mk. aus Privat zu laufen gesucht. Angebote mit Preis und Fabrikationsangabe an **Anton Däh**, Dresden, Ermelstraße 11.

Für jungen Kaufmann möbliertes Zimmer gesucht. **Rich. Gärtl.**

Halt!

Wo kauft man billig u. gut?

Bei **Frigische in Dresden-Löbtau**,

Grundbacher Straße 20 pt. (ab Burgstraße)

(Rein Laden)

Feldgraue Hosen und Joppen, Samtporthosen, gestreifte und Stoffhosen, Schlofferanzüge, Lederhosen, Kinderanzüge in Stoff und Samt, Anzüge, Ulster, Winterjoppen usw.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Plauenschen Grunde

Inhaber:

Kurt Siering, Freital-Potschappel

Tharandter Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151

kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.

Bei Unglücksfällen mit Transportgef. hier sofort zur Stelle